

ERKENNTNISTHEORIE, METAPHYSIK UND ETHIK VON DESCARTES
BIS KANT

Leitfragen zum 16.5.2006 – Tips, Anmerkungen,
Verbesserungsvorschläge

Textgrundlage: Geschichte der Philosophie in Text und Darstellung. Hrsg. von R. Bubner. Band 4, Empirismus (Günter Gawlick, 1980), S. 78 – 83

1. Was versteht Locke unter einer Idee? Nennen Sie einige Beispiele von Ideen.

Hier wurde gefragt, was Locke unter einer Idee versteht, nicht, was er über Ideen sagt. Sie sollten also ausführen, wie Locke erklären würde/erklärt, was er mit dem Wort „Idee“ meint. Eine solche Erklärung wird oft im Rahmen einer Definition gegeben. In unserem Fall deutet Locke nur in einem Nebensatz an, was er unter Ideen versteht. Die Bestimmung von „Idee“, die Locke dort gibt, ist auch ziemlich ungenau.

2. Woher kommen nach Locke unsere Ideen letztlich? Differenzieren Sie dabei mit Locke zwischen zwei Quellen der Ideen und ordnen Sie unterschiedlichen Ideenquellen unterschiedliche Arten von Ideen zu.

1. nicht vergessen: gemeinsam ist allen einfachen Ideen, daß sie aus der Erfahrung kommen.

2. Selbstbeobachtung („Reflection“) ist nicht das Zusammensetzen von Ideen. Es ist vielmehr das Beobachten von geistigen Tätigkeiten wie dem Zusammensetzen von Ideen. Reflexionsideen sind demgemäß nicht notwendig komplex, sondern können einfach sein (II.3).

3. Auch die Selbstbeobachtung ist nach Locke eine Art von Erfahrung.

4. Alltagssprachlich bedeutet Reflexion nicht Selbstbeobachtung wie bei Locke. Über etwas reflektieren heißt alltagssprachlich über etwas nachdenken. Locke verwendet demgegenüber Reflexion als terminus technicus für Selbstbeobachtung. Seien Sie deshalb vorsichtig mit dem Umgang mit „Reflexion“.

5. Lockes Gebrauch von „Quelle“ schwankt etwas: Manchmal versteht er darunter die geistige Tätigkeit, über die wir zu Ideen kommen (wie die Sinneswahrnehmung). Manchmal meint er damit aber auch, was diese geistigen Tätigkeiten beeinflusst, affiziert (wie die äußeren Dinge). Die Frage ist also: Woher gelangen die Ideen in die Sinneswahrnehmungen? (Bei Reflektionsideen sind es die geistigen Tätigkeiten selbst, die den Geist affizieren).

3. Von welcher alternativen Position setzt sich Locke mit seiner These zur Herkunft der Ideen ab?

4. Wie stützt Locke seine These über die Herkunft unserer Ideen?

Hier ist es günstig, die Argumente von Locke etwas zu gliedern. Es bietet sich an, das Argument in II.1.5 von den Argumenten in II.1.6 zu trennen. Die Ausführungen in

II.1.6 lassen sich weiter untergliedern – es finden sich darin mehrere Gedanken, die Lockes Position stützen.

Prüfen Sie stets, was Lockes Argumente wirklich zeigen, indem sie diese genauer analysieren. Einige Argumente von Locke zeigen etwa eigentlich nur, daß nicht alle Ideen eingeboren sind.

Besonders gut machen Sie es, wenn Sie die Art der Argumente etwas beschreiben (indirekter Beweis, empirisches Material, das die These stützen soll, etc.).

Wenn Locke von dem Kind spricht, dann bedient er sich kaum eines Beispiels. Allgemein kann als Beispiel ein konkreter Gegenstand, ein konkretes Ereignis etc. dienen. Meistens wird anhand eines Beispiels eine Annahme, ein Begriff etc. verdeutlicht. Locke geht es hier aber nicht nur um eine Verdeutlichung. Er möchte vielmehr allgemein zeigen, daß wir unsere Ideen nur aus der Erfahrung und nicht angeboren haben. Er tut dies, indem er allgemein die Entwicklung eines Menschen, der zunächst ein Kind ist, betrachtet.

Allgemein: Im Rahmen eines Essays sollten Sie Ihre Ausführungen am Text belegen. Hinweise dazu in *ha.pdf*.

Weitere sachliche Hinweise in der ausführlichen „Musterlösung“ *locke1_a.pdf*.